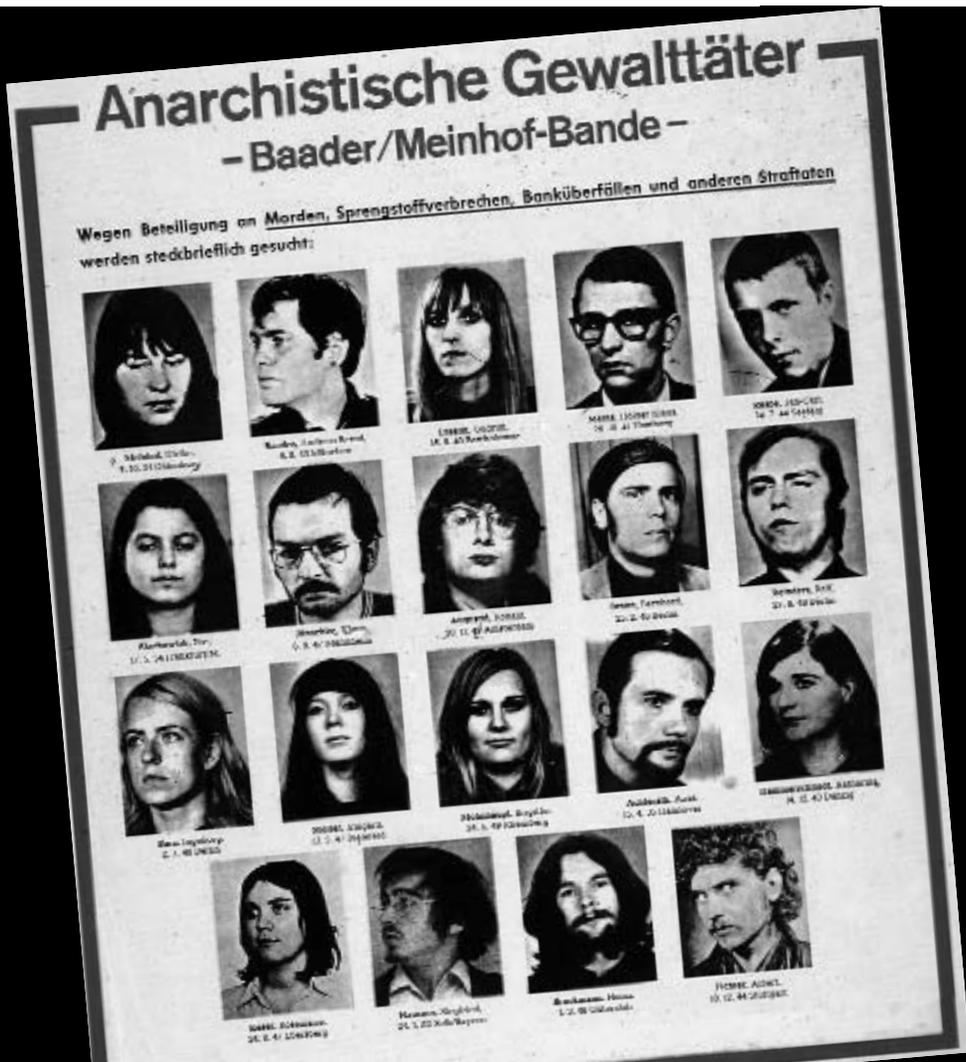


VHS 42 10527 / DVD 46 10527 20 min, Farbe



RAF - Kampf gegen den Rechtsstaat

FWU -
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

*Grundzüge des RAF-Terrors kennen lernen;
Konflikt zwischen Rechtsstaatlichkeit und
innerer Sicherheit beurteilen*

Vorkenntnisse

*Entstehung der Bundesrepublik Deutschland,
die 68er, Anfänge des Kalten Krieges.*

Zum Inhalt

Der Film behandelt das erste Jahrzehnt der Roten Armee Fraktion bis 1977. Er beginnt mit der Trauerfeier für Hanns-Martin Schleyer und leitet dann über zur Frage nach den Hauptfiguren und Motiven der RAF, ihren Zielen und Methoden sowie den sich daraus ergebenden Konsequenzen auf staatlicher Seite wie beispielsweise dem rapiden Ausbau des Bundeskriminalamtes und Eingriffen in die Strafprozessordnung. Schließlich wird die Dramatik des Terrors am Beispiel der Entführung von Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer, der parallel dazu verlaufenen Entführung der Lufthansamaschine Landshut und schließlich der Ermordung der prominenten Geisel im so genannten Deutschen Herbst 1977 erzählt. Das im Film verwendete Material stammt überwiegend aus Fernseharchiven und spiegelt damit die visuelle Wahrnehmung jener Zeit, als der Terrorismus beinahe ein Jahrzehnt lang die Nachrichtenlage in der Republik entscheidend mitprägte.

Hintergrundinformationen

Die Rote Armee Fraktion war in den siebziger und achtziger Jahren eine der entscheidenden innenpolitischen Herausforderungen für die Bundesrepublik Deutschland. Dies lag nicht nur an der Tatsache, dass die Gruppe eine Blutspur durch zwei Jahrzehnte

deutscher Geschichte legte. Es war der RAF gelungen, eine breite Sympathisantenszene zu gewinnen, in der die Abgrenzung zum gewaltsamen Weg der Terroristen ausgesprochen unklar blieb. Im geistigen Klima der siebziger und achtziger Jahre wirkte die Selbstdarstellung der Terroristen, die sich als Opfer von Isolationsfolter und unrechtmäßiger Verfolgung inszenierten, bis weit in die alternative Jugendkultur hinein. Dies hat nicht nur die damalige Zeit geprägt, sondern auch den heutigen öffentlichen Umgang mit der Erinnerung an die RAF.

Die RAF und die öffentliche Erinnerung

Das Kapitel RAF ist für die Bundesrepublik keineswegs abgeschlossen. Erst vor 7 Jahren, am 20. April 1998, erklärten die damaligen Aktivisten den bewaffneten Kampf für beendet.

Die historisch wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Phase bundesdeutscher Geschichte hat noch kaum begonnen. Und das führt zu einem ernsthaften Problem: Zwar existiert eine große Anzahl an Literatur über die RAF. Viel davon schildert subjektive Erfahrungen und dient nicht zuletzt der Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit der Autoren; oder aber die Bücher sind dezidiert in politischer Absicht geschrieben, sei es als Apologie oder erneute Anklage gegen die Terroristen. Sicherlich ist der Abstand zu den Ereignissen - speziell der achtziger Jahre - noch relativ kurz, und viele Dokumente sind nach wie vor unzugänglich. Ähnlich wie bei der öffentlichen Diskussion um die Rolle der 68er Generation ist das RAF-Thema auch heute noch hochgradig emotional besetzt und polarisierend, wie sich nicht zuletzt an der Diskussion um die Berliner RAF-Ausstellung oder an der popkulturalisierten Verwendung von Name, Symbol und Personenmythen zeigt.

Gleichwohl hat das Thema Eingang in die deutschen Lehrpläne gefunden und bietet sich für einen problemorientierten Zugriff an. Dementsprechend will dieser Film nicht eine bloße Abfolge historischer Ereignisse anzeigen, sondern eine Einführung geben in das Thema, wie die Gesellschaft im Konflikt zwischen Rechtsstaatlichkeit und innerer Sicherheit agiert. Angesichts der aktuellen terroristischen Bedrohung bieten sich hier Gegenwartsbezüge an, die sowohl für die historische als auch für die politische Bildung fruchtbar gemacht werden können.

Die Geschichte der RAF

Die Gründungsphase

Die Gründung der RAF im Jahr 1970 war gewiss keine notwendige Konsequenz aus den Studentenprotesten der Jahre `67 und `68 und fand doch in diesen Auseinandersetzungen wichtige Impulse. Dazu zählten beispielsweise die ideologischen Versatzstücke diverser marxistischer und sozialistischer Richtungen sowie der rigide Umgang der Sicherheitsbehörden mit den Demonstranten, der während des Schahbesuchs 1967 zum Tod des Studenten Benno Ohnesorg führte. Von Einhelligkeit auf Seiten der Protestanten kann indes keine Rede sein: Vietnamkrieg, NATO, Kapitalismus, NS-Generation – das waren die politischen Feindbilder der heterogenen Studentengeneration. Hinzu kam ein Generationenkonflikt, der sich seit Beginn der sechziger Jahre in Musik, Kunst und Literatur niederschlug und sich beispielsweise in der Forderung nach einer neuen, freizügigeren Sexualmoral ausdrückte. Die politischen Ziele der RAF blieben der breiten Öffentlichkeit weitgehend verborgen: Demaskierung eines als demokratisch sich tarnenden, kapitalistischen Polizeistaates und Auslösung von Massenprotesten zum Sturz dieses Systems

– so lassen sich Analyse und Programm der ersten Generation der RAF vereinfachend zusammenfassen.

Die Ereignisse, die zur Gründung der RAF führten, lassen sich folgendermaßen schildern:

Im Jahr 1967 lernten sich in Berlin Gudrun Ensslin und Andreas Baader kennen. Gemeinsam mit Thorwald Proll und Horst Söhnlein beschlossen sie, nach dem Vorbild eines Brüsseler Kaufhausanschlages, Kaufhäuser als Symbole für Kapitalismus und amerikanische Konsumideologie anzuzünden. Ihr Ziel war ein marxistisch geprägter Systemwechsel. In der Nacht zum 3. April 1968 ließen sie in Frankfurter Kaufhäusern zwei Brandsätze zünden, schon einen Tag später wurden die vier Brandstifter verhaftet und angeklagt. Das Urteil lautete drei Jahre Haft. In der Zeitschrift „konkret“ setzte sich die Journalistin Ulrike Meinhof nicht ohne Sympathie für die Ziele der Brandstifter mit deren Motiven auseinander. Baader, Ensslin, Söhnlein und Proll gingen in den Untergrund noch bevor die Haft vollstreckt wurde. Durch eine Kontaktperson gelangte der Verfassungsschutz auf Baaders Spur, er wurde erneut verhaftet. Durch die Hilfe von Ulrike Meinhof und dem Anwalt Horst Mahler sowie Gudrun Ensslin und anderen gelang Baader am 14. Mai 1970 nach einem Schusswechsel, bei dem ein Mann verletzt wurde, die Flucht. Die Gruppe begab sich nun in ein palästinensisches Militärtrainingscamp. In den Jahren 1970 und 1971 verübte die Gruppe um Andreas Baader verschiedene Angriffe und Überfälle, bei denen vor allem Geld für Waffen und weitere Anschläge beschafft werden sollte. Dabei wurden immer wieder auch einzelne Mitglieder der Gruppe gefasst, es gab erste Tote. Die Gewalt eskalierte: 1972 kam es zu mehreren Bombenanschlägen vor deutschen und ame-

rikanischen Einrichtungen. Der Bombenanschlag auf das europäische US-Hauptquartier in Heidelberg nahm deutlich den Vietnamkrieg ins Visier, ein fehlgeschlagener Anschlag auf Bundesrichter Buddenberg zeigte eine andere Zielrichtung: Einzelne sollten als Repräsentanten der zu bekämpfenden Republik und des Kapitalismus hingerichtet werden.

Der Staat intensivierte nun seine Fahndungsbemühungen. Im Mai 1972 wurden alle Polizisten in Deutschland dem BKA unterstellt, die Großrazzia blieb ergebnislos. Wenig später wurden Andreas Baader, Holger Meins und Jahn-Carl Raspe verhaftet, die spektakulären Filmaufnahmen davon flimmerten am 2. Juni 1972 über die Bildschirme. Wenige Tage später wurden Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhof verhaftet.

Haft und Prozess

Bis heute gehen die Berichte darüber auseinander, wie die Haftbedingungen für die RAF-Gefangenen waren: Wurden sie alle in der so genannten Isolationshaft gehalten, also ohne Außenkontakte und Informationen? Oder waren die Bedingungen so liberal, dass es sogar zu zeitweiligem Zusammenschluss kommen konnte, wie der ehemalige Angestellte der JVA in Stuttgart Stammheim, Horst Bubeck, berichtet? Für Stammheim darf dies wohl angenommen werden, allerdings waren nicht alle Terroristen von Beginn an in Stammheim untergebracht. Wie auch immer - das Schlagwort von der „Isolationsfolter“ mobilisierte die Sympathisantenszene, die Gefangenen traten in den Hungerstreik. Im November 1974 starb Holger Meins an den Folgen des Hungerstreiks.

Am 21. Mai 1975 begann der Prozess im extra errichteten Hochsicherheitsgebäude in Stammheim.

Zuvor hatte der Bundestag die StPO in

wesentlichen Punkten geändert, um den Prozess zu unterstützen. Eine Folge war, dass Baader bei Prozessbeginn keinen Anwalt seines Vertrauens mehr hatte. Während der Verhandlung ging die Gewalt weiter:

Im Februar entführte die „Bewegung 2. Juni“ (Todestag B. Ohnesorgs) den Berliner CDU-Bürgermeisterkandidaten Peter Lorenz. Mehrere Terroristen wurden frei gepresst, alle aus dem Umfeld der „Bewegung“.

- Im April 1975 besetzten 6 Terroristen die Deutsche Botschaft in Stockholm und forderten die Freilassung u.a. der Baader-Meinhof Gruppe. Die Besetzung misslang, zwei Geiseln wurden erschossen. Der mitgebrachte Sprengstoff explodierte und beendete das Drama, zahlreiche Menschen wurden verletzt, darunter die Terroristen, zwei von ihnen starben.
- Am 9. Mai 1976 wurde Ulrike Meinhof erhängt in ihrer Zelle aufgefunden. Sofort sprach die Sympathisantenszene von Mord. Inzwischen wurde deutlich, dass der Bundesnachrichtendienst (BND) die Zellen der Gefangenen mit Wanzen abgehört hatte.
- Am 7. April 1977 wurde der Generalbundesanwalt Siegfried Buback in seinem Dienstwagen erschossen.
- Am 28. April 1977 wurden die RAF-Gefangenen zu lebenslänglicher Haft verurteilt.
- Am 30. Juli 1977 wurde der Bankier Jürgen Ponto bei einem missglückten Entführungsversuch erschossen.
- Am 5. September 1977 wurde der Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer auf offener Straße entführt, drei Polizisten und Schleyers Chauffeur wurden erschossen. Die Entführer verlangten die Freilassung der Baader-Meinhof-Gruppe. Daraufhin wurde in Stammheim eine Kontaktsperre erlassen, die Rechtsgrundlage

dafür wurde vom Bundestag nachgeliefert. Die Bundesregierung blieb hart und wollte nicht nachgeben, die Fahndung nach den Entführern lief unter Hochdruck.

Am 13. Oktober 1977 wurde die Lufthansamaschine *Landshut* auf dem Weg von Palma de Mallorca nach Frankfurt am Main von einem Palästinenserkommando entführt und landete schließlich in Mogadischu. Die Palästinenser wollten ihre in Deutschland inhaftierten „Genossen“ frei pressen. Der Pilot wurde erschossen. Am 18. Oktober wurde die *Landshut* von der GSG 9 (Grenzschutzgruppe 9) gestürmt, drei Terroristen wurden erschossen, eine Terroristin schwer verletzt.

Noch in der gleichen Nacht begingen Bader, Raspe und Ensslin, die trotz Kontaktssperre Radio hören konnten, in ihren Stammheimer Zellen Selbstmord. Irmgard Möller überlebte schwer verletzt. Auch hier hält sich in der Sympathisantenszene trotz gegenteiliger Untersuchungsergebnisse noch immer die These vom staatlichen Mordkomplott.

Einen Tag später, am 19. Oktober 1977, wurde Hanns-Martin Schleyer erschossen. Seine Familie hatte erfolglos vor dem Bundesverfassungsgericht versucht, ein Eingehen der Regierung auf die Forderungen der RAF zu erstreiten.

Diese Phase im Jahr 1977 ging als der „Deutsche Herbst“ in die Bundesrepublikanische Geschichte ein. Damit endete die Phase der ersten und zweiten Generation der RAF, die nach wie vor häufig mit dem Namensgespann Baader-Meinhof in Verbindung gebracht wird, obwohl diese Gruppe die Jahre seit 1970 überwiegend im Gefängnis verbracht hat. In dieser Zeit aber hatte sich das Gesicht der Republik verändert. Die allgegenwärtigen Fahndungsplakate waren nur ein Ausdruck für einen nahezu hysterischen Fahndungsdruck. Problematischer

waren da die rechtstaatlich bedenklichen Eingriffe beispielsweise in die Strafprozessordnung, die gewaltige Aufrüstung des BKA und das Anlegen umfangreicher Dateien über bis zu fünf Millionen Bundesbürger. Nach dem Tod von Hanns-Martin Schleyer bestand die RAF fort. Die achtziger Jahre wurden erneut von zahlreichen Morden und Anschlägen geprägt, bis 1998 in einem Schreiben an Nachrichtenagenturen die RAF ihren Kampf für beendet erklärte, wohl nicht zuletzt, weil ihre Erfolglosigkeit offenkundig geworden war.

Verwendung im Unterricht

Der Film erzählt in einer sehr dichten Beschreibung die Geschichte der RAF bis 1977. Sein Schwerpunkt liegt auf den Ereignissen des Deutschen Herbstes 1977 sowie auf den Reaktionen des Staates gegenüber der terroristischen Provokation.

In dieser Kürze liegen zwei Einsatzmöglichkeiten im Unterricht.

Für die Sekundarstufe 1 bietet der Film angesichts des allgemein recht kurzen Zeitrahmens in der Lehrplaneinheit einen raschen und cursorischen Überblick ohne sich in der Fülle der Daten, Personen und Ereignisse zu verlieren. Die problemorientierte Abhandlung kann dann beliebig, je nach Kenntnisstand und Interesse vertieft und in verschiedene Richtungen ausgebaut werden. Im Film sehen die Schülerinnen und Schüler überwiegend aus Nachrichtenarchiven stammendes Material und werden so unmittelbar mit der visuellen Erlebniswelt der Bundesbürger in den siebziger Jahren im Zusammenhang mit dem RAF-Terrorismus konfrontiert.

Anschlussfragen können sein,

- ob und wie die Öffentlichkeit wohl auf den Terrorismus damals reagierte.
- ob die Schüler selbst einen Bezug zu aktuellen Berichten über Terroranschläge herstellen können.
- wie sie die damalige Reaktion des Staates beurteilen.
- ob und wie sie die Ziele der RAF beschreiben würden.

Diese Ziele stehen bewusst nicht im Mittelpunkt des Films, denn sie blieben auch den damaligen Betrachtern weitgehend verborgen. Deutlich wurde nur, dass die RAF in ihrer ersten Generation den Staat soweit provozieren wollte, bis er sich als der angefeindete Polizeistaat entpuppte. Dahinter stand die Idee, eine Massenbewegung zu provozieren und den Staat in seiner existierenden Form zu zerstören. Konstruktive Alternativen blieben unklar und die Frage, was danach kommen sollte, unbeantwortet. Folgende RAF-Generationen sahen verstärkt die Freipressung inhaftierter Kampfgefährten als Ziel ihrer Kampagnen.

Die Strategie der RAF ist auch Anlass für die Verwendung in Sekundarstufe 2:

Im vorsichtigen Vergleich mit der aktuellen terroristischen Bedrohung kann die Gewaltlogik der RAF erarbeitet werden, die auf der Provokation des Staates beruht und dessen Gegenmaßnahmen als Entlarvung des Polizeistaates kalkuliert. Da dies zumindest rhetorisch stets von Erfolg gekrönt sein kann - denn jede Polizeiaktion scheint diese zirkuläre Logik zu bestätigen - erwächst dem Staat ein Dilemma. Wie kann er auch weiterhin innere Sicherheit und die Freiheit der Bürger ausbalancieren?

„Das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit, auf das sich die Waffe der Terroristen richtet, ist im Idealfall der offenen Gesellschaft ausbalanciert. (...)

Wer die Gefahr der Terrorattentate dazu nutzt, mit dem Sicherheitsversprechen die Freiheitsrechte zu erdrosseln, schafft am Ende eine geschlossene Gesellschaft, in der es sich nicht zu leben lohnt“, schreibt der Soziologe Ulrich Beck in der SZ (25.07.2005). Um das politische Dilemma zu erörtern, kann mit den aus dem Unterricht bekannten Begriffen des Gewaltmonopols und des Gemeinwillens argumentiert werden. Denn über das Gewaltmonopol delegieren die Mitglieder einer Gesellschaft ihre Gewaltbefugnis auf ein Kollektivorgan, das diese Gewalt zum Schutze aller verwaltet. Der Gemeinwille organisiert die Gesellschaft als Kompromissgemeinschaft, in der das Individuum seine Freiheit durch die der anderen beschränkt. Beide Prinzipien sind notwendig aufeinander bezogen und sichern das, was Beck als „offene“ Gesellschaft, in der Bürgerrechte verwirklicht worden sind, bezeichnet.

Literatur

Stefan Aust: Der Baader Meinhof Komplex, München 1998.

Infos im Internet

http://www.zeitgeschichte-online.de/portal/alias_rainbow/lang_de/tabid_40208316/Default.aspx

Umfangreiche und gut sortierte Linksammlung des DFG-geförderten Historikerportals

<http://www.zeitgeschichte-online.de/md=RAF-Inhalt>

Informationsseite mit weiterführenden Links zur Berliner RAF-Ausstellung

Bearbeitete Fassung und Herausgabe

FWU Institut für Film und Bild, 2005

Bearbeitung

Leo Linder

Produktion

SDR

Erich Schütz, Martin Thoma (Redaktion)

Wolfgang Breuning (Kamera)

Bildnachweis

Preußischer Kulturbesitz, Berlin

Begleitkarte

Fabio Crivellari

Pädagogischer Referent im FWU

Fabio Crivellari

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,
Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH

Geiseltasteig

Bavariafilmplatz 3

D-82031 Grünwald

Telefon (0 89) 64 97-1

Telefax (0 89) 64 97-300

E-Mail info@fwu.de

vertrieb@fwu.de

Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 20 min
Kapitelanwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt

**LEHR
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10527
- DVD-VIDEO 46 10527
- ■ Paket 50 10527 (VHS 42 10527 + DVD 46 10527)

20 min, Farbe

RAF - Kampf gegen den Rechtsstaat

Die Rote Armee Fraktion war für die junge Bundesrepublik die bis dahin brisanteste innenpolitische Herausforderung. Der Film zeigt anhand historischer Aufnahmen das Dilemma, das dem Rechtsstaat aus der Konfrontation mit dem Terrorismus erwuchs und führt damit in eine Problematik ein, die - wenngleich im globalen Kontext - auch zu Beginn des 21. Jahrhundert hoch aktuell ist: Wie ist die Balance zwischen innerer Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit angesichts der Herausforderung des Terrorismus zu gewährleisten?

Schlagwörter

RAF, Rote Armee Fraktion, Rechtsstaat, Verfassung, Terrorismus, Deutscher Herbst, Bundesrepublik Deutschland

Geschichte

Epochen • Geschichte von 1945 bis 1990 • Deutschland •
Bundesrepublik Deutschland 1949-1990

Politische Bildung

Politikfelder • Innere Sicherheit, Recht
Gesellschaftspolitische Gegenwartsfragen • Gewalt

Allgemeinbildende Schule (9-13)

Erwachsenenbildung

Weitere Medien

- 42 02772 Eine Jugend revoltiert. Die 68er-Bewegung in Frankreich und Deutschland, 22 min, sw+f
- 42 02465 Die 68er Story. Die Studentenbewegung im Rückblick, 35 min, sw+f
- 42 01740 Die innere Krise. Die Bundesrepublik Deutschland 1966-1969, 21 min, sw+f